

Berlin, 13. März. Nach der „Post“ sprach in der gestrigen Sitzung des Staatsrates als erster Redner über die Frage der Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises Graf Kanitz zu Gunsten der Vorschläge, die seinem Antrage zu Grunde liegen. Ferner sprachen v. Hellendorff-Bedra und Geh. Kommerzienrat Fränkel sachlich, aber energisch, um die Vorschläge als unausführbar zu bezeichnen.

Die Verhandlungen des engeren Ausschusses des Staatsrates dauerten am Dienstag bis gegen 7 Uhr abends. Am 1 Uhr mittags war eine einstündige Pause gemacht worden, in welcher bei dem Staatsminister v. Bötticher ein Frühstück eingenommen wurde. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr wurden die Verhandlungen unter Teilnahme von etwa 60 Herren fortgesetzt. Der Kaiser war bereits vor 10 Uhr erschienen, um wiederum den Vorsitz zu übernehmen. Die Sitzung dauerte wieder bis um 7 Uhr. Es ist noch ungewiss, ob die Session am Sonnabend beendet ist. Die Mitglieder der engeren Versammlung des Staatsrates sind, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, gebeten worden, über den Verlauf der Beratungen strenges Schweigen zu beobachten. Die Beschlüsse sollen thunlichst frühzeitig durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Der Kaiser beabsichtigt, die Beratungen vom Anfang bis zu Ende zu leiten.

Der Antrag Kanitz ist nunmehr, wie gemeldet, mit 103 Unterschriften im Reichstag eingegangen, und zwar in der Fassung, die ihm die „Wirtschaftliche Vereinigung“ schon am 25. Februar gegeben. Das Centrum hat, wie die „Dtsch. Ztg.“ schreibt, den Antrag Kanitz nicht unterzeichnet, „anscheinend deshalb, weil es durch die Vorkommnisse der letzten vierzehn Tage zu einer anderen Auffassung der Dinge gelangt ist, vorher hatten viele Mitglieder des Centrums sich zur Unterzeichnung bereit erklärt.“ Angeblich wurde mit der Einbringung des Antrags so lange gezögert, weil man die Verhandlungen der Versammlung des Staatsrates abwarten wollte. Nunmehr ist der Antrag doch eingebracht und ein Gutachten des Staatsrates liegt bekanntlich noch nicht vor. Im Reichstag wurde der Antrag Kanitz bereits im April vorigen Jahres mit 159 gegen 76 Stimmen abgelehnt. 162 Abgeordnete schieden bei der Abstimmung. Trotzdem also der Antrag jetzt Wochen lang circuliert hat, finden sich nur 24 Namen mehr unter dem Antrag, als im letzten April dafür stimmten. Und doch zählen im Reichstag die Konservativen, Freikonservativen mit den zugehörigen Wilden schon für sich allein weit mehr als 100 Mitglieder. Obwohl nun der Antrag wenig Aussicht auf Annahme hat, verlohnt es doch bei seiner prinzipiellen Bedeutung, auf eine Kritik näher einzugehen, welche Professor J. Konrad (Halle) in dem neuesten Heft der „Jahrbücher der Nationalökonomie und Statistik“ über den Antrag Kanitz veröffentlicht. In prinzipieller Hinsicht bemerkt er: „Die Uebernahme einer Preisgarantie führt den Staat auf eine abschüssige Bahn. Die Antragsteller werden schwerlich der Konsequenz ausweichen können, dem Arbeiter zu gewähren, was sie für sich in Anspruch nehmen. Das wäre aber die Bankrotterklärung der modernen Volkswirtschaft, und unserer Ansicht nach sehr mit Unrecht. Denn wir halten die jetzige Kalamität für eine vorübergehende Krisis, wie sie schon oft dagewesen und wieder überwunden worden ist, nicht aber wie die Antragsteller für den Anfang eines allgemeinen Verfalls, der zum sozialistischen Staate unter Aufopferung unseres jetzigen Kulturlebens zu greifen zwingt.“ Ueber die wirtschaftliche Seite macht Professor Konrad folgende Ausführungen: „Nach dem Vorschlage soll der Durchschnittspreis der letzten vierzig Jahre maßgebend sein für den Verkauf des ausländischen Getreides. Nehmen wir einstweilen den Durchschnitt der Preise von 1855 bis 1890 für den preussischen Staat als Grundlage an, so wären danach die folgenden Preise pro Tonne: für Weizen 207 Mark, für Roggen 182 Mark, für Gerste 152 Mark, für Hafer 135 Mark, für Erbsen 199 Mark. bei dem Verkauf anzusetzen. Wenn diese Preise für das Getreide in dem ganzen Lande an der Grenze bei der Einfuhr gefordert werden sollen, so wird der Preis sich in den verschiedensten Theilen Deutschlands, wo irgend eine Einfuhr stattfindet und man auf diese Einfuhr angewiesen ist, naturgemäß gleich gestalten, während gegenwärtig bekanntlich zwischen den verschiedenen Grenzen die allergrößte Ungleichheit besteht. Im Jahre 1894 kostete in Breslau und Halle der Weizen nach der Reichsstatistik 129 Mark, in Königsberg 127 Mark, in Mannheim 150 Mark, in München 155,7 Mark, in Lindau gar 187 Mark. Das sind Differenzen bis zu 58 Mark. Danach würde die Preisverhöhung in Lindau und dessen Hinterlande nur 20 Mark betragen, in Königsberg und Halle dagegen 78 Mark, in Mannheim 47 Mark, in Pommern dagegen wiederum 74 Mark. Kurz, in jedem Landestheile würde die Preisverhöhung einen anderen Charakter haben und würde außerdem, was sehr zu beachten ist, die Landwirtschaft auf ganz verschiedene Weise beeinflussen und unbegreifliche Ungerechtigkeiten in sich schließen. Mit vollem Rechte würde sich das Geschrei erheben, daß dem Großgrundbesitz im Nordosten extreme Zuwendungen gemacht würden, während dem süddeutschen Bauer nur die Brokranten zugewiesen würden.“

Der „Reichsbote“ warnt die Agrarier im Interesse unserer Landwirtschaft, sich vor einer Diskretionierung der landwirtschaftlichen Zölle zu hüten, wie dies jetzt dem Antrag Kanitz zuliebe geschieht. Das konservative Blatt schreibt: „Die Schutzzölle haben ihre volle, in den tatsächlichen Verhältnissen begründete Berechtigung. Sie sollen die Verschiedenheit der Produktionskosten zwischen den verschiedenen Ländern ausgleichen, also die hohen Produktionskosten unserer deutschen Landwirtschaft mit denen der fremden Getreide produzierenden und exportirenden Länder, um dadurch ein gleiches Existenzniveau für unsere Landwirtschaft mit der des Auslandes herzustellen. Die Landwirtschaft des Auslandes kann billiger produzieren, weil sie billigere Bodenpreise, geringere Abgaben hat und das ganze Niveau der Lebenshaltung ein verschiedenes ist. Auf diesem Ausgleich beruht die Berechtigung der Schutzzölle, die niemand bestreiten kann. Die Verschiedenheit des Ausfalles der Ernte kommt dabei nicht in Betracht; nach ihr bilden sich aber die Getreidepreise bald höher, bald niedriger. Ist die Ernte schlecht, so steigen sie, ist sie gut, so sinken sie und wenn der Bauer schlechte Ernte hat, so muß er höhere Preise haben, wenn er bestehen soll, und wenn sie gut ist, so kann er auch bei geringeren Preisen bestehen und die übrige Bevölkerung muß in dem einem Falle seine Last tragen helfen, wie sie im anderen an seinem Erntesege teil haben muß. Die gesetzliche Preisfestsetzung nach 40-jährigem Durchschnitt giebt in guten Erntejahren dem Bauer vielleicht zu hohe Preise und in schlechten Erntejahren zu niedrige. In guten Jahren nutzen aber diese erhöhten Preise deshalb nichts, weil dem Bauer dann, wenn mehr Getreide produziert

ist, als verbraucht werden kann, ein erhebliches Quantum unverkäuflich bleibt, da es zu den hohen Preisen nicht ausgeführt werden kann. Es gewinnt deshalb in guten Jahren keinen wirklichen Ausgleich gegen die Schädigung, die ihm die gesetzliche Durchschnittspreise in schlechten Erntejahren zufügen. Dazu kommt dann noch, daß bei einer schlechten Ernte in der Regel nicht bloß die Quantität, sondern auch die Qualität eine geringe ist. Kommt dann also zu den geringeren Preisen in schlechten Jahren noch hinzu, daß dem Landwirth durch die unbeschränkte Einfuhr des ausländischen Getreides sein eigenes Getreide unverkäuflich bleibt, so wird seine Lage in solchen Jahren eine sehr gefährliche. Jedenfalls möchten wir die Landwirthe dringend warnen, die Zölle nicht selbst diskreditieren zu helfen. Wenn wir die Zölle behalten und es dazu erreichen könnten, daß die Einfuhr auf das tatsächliche Bedürfnis nach fremdem Getreide beschränkt würde, so würde unseres Erachtens der Landwirtschaft wirklich geholfen, ohne daß die anderen Volksklassen sich beklagen könnten; die Preise würden sich dann den natürlichen tatsächlichen Verhältnissen anpassen, ohne daß ihnen durch gesetzliche Feststellung Gewalt angethan zu werden brauchte.“

Hamburg, 13. März. Nach Verübung eines Betruges in Höhe von etwa 120000 Mark ist in Hamburg der am 16. Januar 1858 in Auerich geborene Hausmakler Jonas, genannt John Simon Cohen, flüchtig geworden.

Die Wahlreformfrage in Oesterreich, welche schon zu oersumpfen drohte, kommt jetzt wieder in lebendigeren Fluß. In voriger Woche hat der österreichische Ministerrat und Vorh. des Kaisers Franz Josef selbst mehrere Sitzungen in dieser Frage abgehalten, welche die letztere, wie versichert wird, wesentlich gefördert haben. Auch das Subkomitee des Wahlreformauschusses des Abgeordnetenhauses hielt eine neue Sitzung ab und erzielte in derselben eine Einigung über die Grundprinzipien der Wahlreform, wie in Wiener parlamentarischen Kreisen wenigstens verlautet. Außerdem hat ja Finanzminister Dr. Plener dieser Tage im österreichischen Abgeordnetenhause Veranlassung genommen, sich sehr zuversichtlich über die Durchführung der Wahlreformfrage zu äußern. Am Sonntag kam es in Wien wieder zu mehrfachen Arbeiter-Demonstrationen. Nachmittags zogen 15000 Arbeiter nach dem Centralfriedhofe und legten Kränze an den Gräbern der Märzgefallenen nieder, doch kam es hierbei zu keinerlei Unruhen. Abends durchzogen etwa 2000 Arbeiter die innere Stadt unter den Rufen: „Heraus mit dem Wahlrecht!“ „Nieder mit dem Kapitalismus!“ Schließlich zerstreuten sich die Vermäher.

Das internationale Turnfest in Rom, Rom 10. März. Der Festausschuß für das nationale Turnfest, das im Juni in Rom stattfinden sollte, hat beschlossen, das Fest auf den September zu verschieben und mit der Feier des 25. Gedenktages der Befreiung Roms in Verbindung zu bringen. Das Fest wird fünf Tage dauern und am 15. September beginnen. Man versichert, daß bereits das Eintreffen von 4000 Turnern feststehe, unter ihnen 1000 Ausländer — Deutsche, Oesterreicher und Schweizer.

Vaterländisches.

Wilsdruff. In der am 5. März d. J. stattgefundenen geheimen Stadtverordnetenversammlung ist der einstimmige hoch erfreuliche Beschluß gefaßt worden, unserm Gründer des deutschen Reiches, der deutschen Einheit, dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht für unsere Stadt zu verleihen, sowie zum Andenken des 80. Geburtstages des großen Mannes eine Bismarcktafel in den städtischen Anlagen am unteren Bache zu pflanzen. Gleichzeitig gilt von verschiedenen Seiten der Platz zwischen der Herberge und der Zimmermannschen Gärtnerei zur Anpflanzung der Tafel als geeignetsten. Die Anregung zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck ging für die kleineren Städte Sachsen von Regisbrunn aus, welches Ansuchen, wie man bereits in verschiedenen Zeitungen lesen kann, großen Beifall gefunden hat.

— Einen weiteren, allseitig mit großer Genugthuung aufgenommenen Beschluß können wir hier bei dieser Gelegenheit zur Kenntniß bringen: In der am Donnerstag, den 14. d. M., Nachmittags 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtgemeinderathssitzung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, zur Erbauung einer neuen Kirche in unserer Stadt einen Beitrag in Höhe von 100.000 Mark aus städtischen Mitteln zu bewilligen. Goffentlich sind wir in der nächsten Zeit in die Lage gesetzt, über die weiteren Einzelheiten zur Kirchenbaufrage zu berichten, nur heute sei schon erwähnt, daß die neue zu erbauende Kirche ungefähr 150.000 Mark kosten soll, uns und unseren Nachkommen aber dafür ein würdiges Gotteshaus sichern wird.

— Am Donnerstag Vormittag gingen die Pferde des hiesigen Möbelfabrikanten Herrn Theodor Müller mit einem Transport roher Möbel nach dem Bahnhof zu durch. Dieselben wurden durch Herrn Erbgerichtsbefiziger Ludewig Grumbach in der Nähe des Bahnhofs zum Stehen gebracht. Die herabgestürzten und zertrümmerten Möbel aber werden Herrn Müller bedeutenden Verlust gebracht haben.

— Auf die kommenden Sonntag Nachm. 1/4 Uhr im Hotel Adler stattfindende Prämierung vorzüglicher Viehmütter und -pfleger seitens des Thierschutzvereins sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

— Die Vorbereitungen des hiesigen Reformvereins zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck sind schon seit einigen Wochen in Aufnahme genommen worden. Nach den uns mitgetheilten Unterlagen wird der Festabend Sonntag, den 31. März im Hotel zum weißen Adler abgehalten werden und der Weihe des Tages angemessene Unterhaltungen bieten. Erwähnt sei heute schon, daß unsere Stadtkapelle hierbei konzertieren wird, die Leitung des gesanglichen Theiles Herr Schuldirektor Gerhardt freundlichst übernommen hat, sowie die Festrede vorzüglich Herr Reichstagsabgeordneter Zimmermann halten wird; ein Theaterstück wird den unterhaltenden Theil noch besonders ausfüllen. Der hierbei zu erzielende Reingewinn wird dem Fonds zur Erbauung eines Bismarckdenkmals zufließen.

— In der am Mittwoch Nachmittag in den „Drei Raben“ in Dresden von zahlreichen Mitgliedern besuchten Vertrauensmännerversammlung der deutsch-sozialen Reformpartei wurde Herr Baumeister Hartwig-Dresden als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. Herr Hartwig ist ein Kind unserer Gegend, als Lehrersohn im nahen Andersdorf geboren, hat derselbe in Wilsdruff bei Herrn Baumeister Parzsch als Zimmerlehrer gelernt und sich durch ungewöhnliche Energie und Geisteskraft einen geachteten Namen erworben. Herr Hartwig wird sich kommenden Sonntag Nachm. 3 Uhr

im Saale des Hotels zum Adler den Wählern vorstellen und seine Kandidatenrede halten. Den Wählern des hiesigen Kreises wird somit Gelegenheit geboten sein, Herrn Baumeister Hartwig persönlich kennen zu lernen. Mit diesem Beschluß der deutschen Reformpartei sind nunmehr den Wählern des sechsten sächsischen Reichstagswahlkreises vier Kandidaten besichert worden und zwar erstgenannter Baumeister Hartwig (deutsch-soziale Reformpartei), Rittergutsbesitzer Georg André-Vimbach (konservative Partei), der Zahlkandidat Redakteur Schlier (freisinnige Partei) und der Sozialdemokrat Horn.

— Die Staatseisenbahnverwaltung läßt in der Nacht vom 19. zum 20. März, d. i. vom Dienstag zum Mittwoch kommenden Woche, auf der Sekundärbahnlinie Potschappel-Wilsdruff einen Sonderzug in Verkehr setzen, welcher den Anwohnern genannter Linie eine erwünschte Gelegenheit zum Besuche der Dresdner Theater, des Circus Krennber und sonstiger Vergnügungs-Etablissements bietet. Der Sonderzug verläßt Nachts 12 Uhr Potschappel und trifft nach Bedienung sämtlicher Unterwegesstationen Nachts 12 Uhr 48 Minuten in Wilsdruff ein. Der Anschluß von Dresden wird durch den Abends 11 Uhr 40 Minuten vom Böhmischen Bahnhof abgehenden Freiburger Postzug vermittelt. Der Sonderzug, welcher II. und III. Wagenklasse führen wird, ist auf die gewöhnlichen Fahrarten und Rückfahrarten benutzbar.

— Den vor Kurzem sehr heilsälig aufgenommenen Vortrag: „Einen Ausflug in den Weltenraum“, wird Herr Pastor Fiedler so freundlich sein, auf Wunsch auch im Gewerbeverein nächsten Dienstag zu halten. Gewiß wird sich der beliebte Redner eines großen Besuches zu erfreuen haben, umsomehr, als auch Gäste sehr willkommen sind.

— Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Schuhwaarenhauses Leopold Thörner, Meißen bei.

— Kesselsdorf. Kommenden Montag findet im hiesigen Gasthof zur Krone großes humoristisches Konzert von Brauers Muldenbacher Sängern aus Rochwein statt.

— Die Remontemärkte in Sachsen finden in diesem Jahre sämtlich im Monat April statt, und zwar am 1. April in Freiberg, am 2. in Frankenberg, am 3. in Chemnitz, am 4. in Reichenbach, am 5. in Zwickau, am 6. in Rochlitz, am 8. in Liebertswitz, am 9. in Dahlen am 10. in Vornbach, am 17. in Großenhain, am 18. in Rammz, am 19. in Bautzen und in Löbau, am 20. in Großenhainersdorf und am 21. in Pirna.

— Die 20. Dresdner Pferdeausstellung findet in diesem Jahre am 11., 12. und 13. Mai statt, und zwar zum zweiten Male auf Seidnitzer Flur bei Dresden.

— Roffen, 12. März. Der landwirtschaftliche Verein zu Niedereula beschloß in seiner letzten Sitzung, im kommenden Frühjahr eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, verbunden mit einer Vieh Ausstellung, am Bahnhof Deutschenbora zu veranstalten. Die Nachbarvereine zu Lanneberg, Wilsdruff und Ghoren haben ihre Betheiligung zugesagt.

— Freiberg, 12. März. Wie der „Freib. Anz.“ mittheilt, besteht die Absicht, dem nunmehrigen Ehrenbürger unserer Bergstadt, dem Fürsten Bismarck, in unseren schönen Promenaden ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Oculi
Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst, Predigt über Joh. 11, 1—16.

Fertige

Confirmandenanzüge,
sowie moderne Stoffe zur Anfertigung nach Maß, empfiehlt
billigt
Moritz Welde.

Aechter

Fenchelhonig.
Ein bewährtes Hausmittel bei **Husten und Heiserkeit** für Kinder und Erwachsene. In Flaschen à 75, 50 und 30 Pf. empfiehlt
Paul Klettsch,
Wilsdruff.
Drogenhandlung.

Schwarze Hustentropfen,
à Flasche 30 und 50 Pf.,
empfiehlt die
Löwenapotheke.

Ein tüchtiger und zuverlässiger
Zuschneider

wird sofort gesucht bei hohem Lohn in der
Möbelfabrik
von **Anton Guhlmann,**
Siegmar b. Chemnitz.

Gesucht

wird zu Ostern ein ordentlicher Knabe unter günstigen Bedingungen in die Lehre beim Zinnungemeister **O. Gebhardt,** Brod-, Weiß- und Feinbäckerei, **Dresden, Schäferstraße Ecke Abergasse.**

Einen
jungen sprungfähigen Zuchthauer
verkauft
H. Müblius, Hartha b. Gauernitz.

Eine hübsche Zuchtsaue,
8 Monate alt, steht zu verkaufen bei
Peterhänsel, Neutanneberg.

Ein noch gut erhaltenes
Pianofort
mit Metallplatte, ist billig zu verkaufen in **Sachsdorf** im Gute No. 27.

Waggenmaschinenstroh
kauft größere Posten
Hainsberg, M. Lehmann.